

Das weite Land um Mohorn herum war in ältester Zeit größtentheils mit Wald bedeckt, wovon noch schwache Spuren ringsum bis jetzt vorhanden sind, z. B. die Struth zu beiden Seiten der Chaussee hinter Herzogswalde, die kleinen Gehölze an der Grenze von Mohorn und Steinbach, der Pfarrbusch, das Dechantholz (Dechselholz), selbst der Heidelberg (Hedelberg) in Mohorn, das Tännicht zwischen Mohorn und Herzogswalde, der die Chaussee unterhalb Mohorn zu beiden Seiten einsäumende Busch, der zum Erbgerichte in Mohorn gehörige sogenannte Eichler'sche Busch vor Grund, abgesehen vom großen Tharandter Wald.

Daß es in den großen Waldungen nicht geheuer war, läßt sich wohl denken, weil darin Wölfe, Bären und Luchse hausten und neben Rehen und Hirschen auch der in Deutschland fast ausgestorbene Elch und der ganz ausgerottete Ur oder Auerochs vorkam.

Wann die Sorben-Wenden den Deutschen weichen mußten oder von denselben unterjocht und verdeutschet wurden, läßt sich nicht angeben, doch ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dies in Mohorn um das Jahr Eintausend geschah.

Bis dahin behielten die alten Bewohner ihre Unabhängigkeit, Sprache, Sitten und Religion. Letztere war wie bei allen Slaven, die heidnische und ihr oberster Gott hieß Swantewit oder Swiantowit, d. i. „der Krieger,“ dessen vorzüglichster Tempel sich in Arcona auf der Insel Rügen befand.

Da nun geschichtlich nachgewiesen ist, daß die heidnischen Bewohner des heutigen Böhmerlandes dorthin wallfahrteten, um diesem Gotte zu opfern, so dürfte dasselbe auch von den näher wohnenden Sorben-Wenden in unserm Sachsen gelten; doch gab es auch in unserm Lande Tempel oder Stätten, an welchem diesem Gözen geopfert wurde, und dahin gehörte wohl besonders der Berg von Wantewitz, auf dem jetzt eine Kirche steht, denn das Wort Wantewitz ist offenbar aus Swantewit, dem Namen des Gözen gebildet.

Ebenso soll sich ein Tempel mit Gözenbild in Briesnitz auf der Stelle der heutigen Kirche befunden haben. (Briesnitz—Birkendorf).

Das Gözenbild Swantewit hatte vier Köpfe und eben so viel Hälse, zwei Brustkasten und zwei Rücken, und wurden ihm auch Menschenopfer, besonders Kriegsgefangene geschlachtet. Ihm war der Hahn, das Sinnbild der Wachsamkeit, geweiht.¹⁾

Die Sorben-Wenden begruben ihre Todten nicht, sondern

¹⁾ Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist die Aehnlichkeit der Namen und Symbole von dem Gözen Swantewit und dem Landespatron St. Vitus von Böhmen, dem der Dom auf dem Gradschin in Prag geweiht ist. Letzterer wird in der Tracht eines altslavischen Fürsten, mit einem Hahn zur Seite, abgebildet und heißt böhmisch: „Swaty Vit, heiliger Beit.“